



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

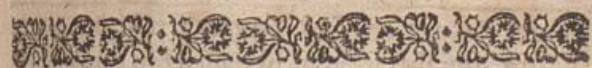
Trostreiches vnd anmütiges Bett- vnd Zusprech-Büchlein/ Darinnen vil
Geistreiche vnd andächtige Gebett ... verzeichnet seynd

Lohner, Tobias

München, 1684

Erstes Capitel. Wie nothwendig vnd nutzlich daß Gebett seye.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45004



Erster Theil.

Etliche gemaine Lehren / welche
von dem Gebete sonderlich zumercken
seynd.

Bleichwie der böse Feind erkennt / daß seine
Kräften zum allermaisten durch das Ge-
bete geschwächt werden / also bemühet er
sich auff das höchste / daß / woser er dasselbe nicht
gar verhindern kan / doch mache / daß es nicht
möglich verriecht werde. Ist derohalben sehr noth-
wendig / daß man ihm zubegegnen wisse / vnnnd
also folgende Lehren / welche nicht längst auß der
H. H. Vertraud vnd Rechtildis Offenbarungen
von einem Geistlichen seynd herauß gezogen / vnd
in Druck gegeben worden / wol ergreiffe / vnd ihm
zu Nuß mache.

Erstes Capitel.

Wie nothwendig vnd möglich das Gebete
seye.

Wissen daß der Mensch / als ein leibziger
Knecht Gottes / schuldig ist / ihn als seinem
H. Herrn anzubetten / zuloben / vnd zuehren. Und
et nun zwar diese Anbetung vnd Ehr fürnehmlich
in

in dem Herzen besteht / dannoch weil der gemeine
 Mann auß sich selbst nicht wissen kan / was sie
 danken er von Gott schöpfen / vnd auff was Weiß
 er ihn anbetten / loben vnd ehren soll / darumb hat
 so wohl Christus / als auch die Kirch etliche münd-
 liche Gebett verordnet / mit welchen der Mensch
 Gott ehren vnd loben soll: vnd dise Gebett seynd
 nicht allein für die Erfältige / sondern auch für die
 im Weeg Gottes erfahrene; sonderlich wann sie
 bisweilen dürr vnd drucken im Gemüth seynd:
 Dann damat seynd sie ihnen nicht allein möglich das
 erkalte Herz / gleich als das Feuer mit dem Stroh
 anzuzünden; sondern auch nothwendig als ein Wirt-
 zel die Andacht wider zubekommen: so gar das wann
 sie zu solcher Zeit / da sie kein gute Gedanken oder
 Betrachtungen haben können / auch das mündliche
 Gebett nicht brauchen wolten / sie übel dran thäten
 vnd sündigten / weil sie sich nicht wollen des Nies-
 sels brauchen / das ihnen Gott geben hat. Und
 ob schon die Betrachtung / oder das innerliche Ge-
 bett vil besser ist als das mündliche; so ist doch dieses
 auch Gott sehr angenemb: welches an Christo selbst
 zu sehen / als welcher nicht allein seine Aposteln zu
 betten mündlich gelehret; sondern auch vilen Heil-
 igen mündliche Gebett offenbahr. So sehen wir
 auch an der H. Gertruden vnd Mechtriden / welche
 ob sie schon in dem beschawlichen Leben so hoch er-
 fahren; das sie schier sächlich in Himmel verucke
 wurden; dannoch sich gar sehr des mündlichen Ge-
 betts gebrauchte / vnd für sich etliche kleine Gebetts
 kein gemacht / welche sie bisweilen zwey / dreyhandt

dert mal nacheinander gebettet haben. Welches wie
 anenembs es ware / daher zusehen/ daß dieselbige
 Gebetten bißweilen in Gestalt wohlriechender Ro-
 sen/ bißweilen als glanzende Sternen/ bißweilen als
 musicalische Instrumenten vor GOTT erschienen /
 vnd ihne sambt allen Heiligen wunderbarlich erfrewet
 en: vnd nach dem ein jedes Gebettlein andächtiger
 war gebettet worden / desto schöner vnd lieblicher er-
 schienen sie vor GOTT / wie in diesem Büchlein an
 vielen Orten zusehen. Zu dem seynd auch etliche
 liebliche Wort/welche Christus nicht allein im
 Herten von vns gedacht/ sondern auch mit dem
 Mund gern aussprechen höret: Wassen er dann zu
 St. Bernuden / als sie einmals (l. 4. ce 11.) ders
 gleichen vile gebettet hat / sprach: (So oft einer
 dergleichen Wort ausspricht/ so oft wird die Süf-
 figkeit meiner GOTTheit beweget / vnd wehet mich an
 mit einem Geruch einer wunderlichen Wohlustbars
 keit.) Hierbey aber ist zumercken/ daß wann die
 vnder dem Gebett gute Gedancken kommen/ vnd
 dein Hertz in der Andacht entzündet wird/ so lasse
 das Gebett stehen/vnd folge der Göttlichen Einspre-
 chung: dann dises hat Christus St. Mechilden
 außdrücklich gelehrt/ l. 3. c. 11. sprechend: (Wann
 ich dir eine Gnad werde verleyhen / so vnderlaß al-
 les / damit du dich desto freyer derselbiger Gnad ge-
 brauchen könnest / dann zu derselbigen Zeit kanst du
 nichts bessers oder nutzlicheres thun. Vnd wann du
 einen Psalm / oder sonst ein ander Gebett / welches
 die Heilige auff Erden gebett haben / lesest / so bit-
 ten die Heilige für dich. Wann du aber betrachtest/

oder mit mir redest / alsdann erfreuen sich alle Heilige vnd benedeyen mich.

Anderes Capitel.

Warumb vns G^ott bißweilen nicht erhö-
re / vnd ob solches Gebett vergebens sey.

Der Ursachen / warumb vns G^ott bißwei-
len nicht erhöre / seynd vielerley: Dann biß-
weilen bitten wir etwas / das vns nicht nutz-
lich ist: bißweilen ist es noch nicht Zeit / dasselbig
zuerhalten: bißweilen betten wir nicht eysferig gnug:
bißweilen schlagt es vns G^ott ab zur Straff vnse-
rer Sünden: bißweilen will er vnser Gedult vnd
Beständigkeit probieren. Vnd in Summa / wann
wir nicht erhöret werden / so hats allzeit ein wichti-
ge Ursach. Aber hiebey must du wol in acht nem-
men / ja festiglich glauben / daß dein Gebett darumb
nicht vergebens sey / weil du nicht hast / erhalten was
du begehret hast; dann es lehrt der Glaub vnd die
H. Vätter / daß d. s. Gebett / als welches ein G^ott
angenehmes vnd tugendliches Werck ist / allzeit
was von G^ott erlange vnd verdiene / so gar / daß
der Mensch kein einziges kleines Gebettlein verichte /
welches ihm G^ott nicht belohne. Vnd diß ist
so wahr / daß / wann der Mensch schon wissenlich in
einer Todtsünd ist / so belohnt ihm doch G^ott sein
Gebett / vnd gute Werck / nicht zwar mit ewigem /
dannoch mit zeitlichem Lohr. Daß aber dein Ge-
bett / ob du schon nicht erhalten hast was du be-
gehrest / dannoch nicht vergebens seye / das mercke
auf